

**Die Wolke, sich verwandelnd wie ein Traum,  
füllt die Leere, mit Gestalt, den Himmelstraum**

Weniger poetisch ausgedrückt, sind Wolken die sichtbare Anhäufung sehr kleiner Wasser- und Eisteilchen in der freien Luft. Gewiss war das Himmelspanorama ein ungewöhnliches Thema für eine Dia-Show, die aber mit besonders spektakulären Bildern ausgefüllt war. Die Luftküsse und andere Himmelserscheinungen, die in einer Art Niemandsland schweben, wurden zur wildromantischen Kulisse, auf die die Zuschauer ihre Träume projizieren konnten. Die Welt der Wolken ist vielgestaltiger und fantasievoller als alles was der Mensch erschaffen hat. Das ständig wechselnde Szenarium über unseren Köpfen ist, je nach Wetterlage, von erschreckender Dramatik oder friedvoller Schönheit. Die zum Teil watzarten und zum Teil düsterdrohenden Gebilde aus Wasserdampf und Eiskristallen scheinen immer wieder in Bewegung zu geraten. Mal treiben Cumuluswolken wie majestätische Berge auf gleicher Höhe, dann zeigen zerzauste Federwolken ihren seidenartigen Glanz und kurz darauf wachsen sich türmende, gewaltige Pilze mit leuchtend weißen Schirmen heran: gigantische Ambosswolken, aus denen später Regen oder Hagel prasseln wird. Auf zahlreichen Bildern wurden nach Sonnenuntergang „dramatische Augenblicke“ eingefangen.

Die „Lehnstuhreisenden“ erfuhren etwas über Wolken- und Wetterentstehung, Bauernregeln und Himmelsphänomene wie Regenbogen, Glorienscheinungen und dergleichen. Wolken wurden im Volks- und Aberglauben vieler Nationen verehrt. Der Himmel wurde als das achte Weltmeer bezeichnet. Was haben Frauen mit Cirren gemein? Warum heißt es Abendrot – Schönwetterbot? Persönliche Reiseerlebnisse und viele poetische Zitate aus der Literatur haben den Vortrag abgerundet. Der Himmelsraum mit seinen Wolken ist der noch einigermaßen unbeschädigte Rest Natur, der dem Sammler frei zur Verfügung steht. Wolkensammeln ist überall und für jeden möglich. Diese digital präsentierte Dia-Multivisionsshow war eine Liebeserklärung an die Natur und lud, zum Teil durch einfühlsame Musik untermalt, zum Träumen ein.

**Wolken am Abend, Wolken am Tag,  
Wolken für jeden, der träumen mag.**

\*

**Druckereizentrum Braunschweig  
Besichtigung am 29.04. und 30.04.2014**

Wolfgang Jentsch

Zunächst hatten alle Teilnehmer festzustellen, dass die Chr.-Pommer-Str. unendlich lang ist, bis die Haus-Nr. 45 erreicht wurde. Hier wurden die kleinen Gruppen am Abend von Herrn Dillge und am nächsten Morgen von Herrn Minnich begrüßt und voller Enthusiasmus durch die Anlage geführt mit Schilderung der Herstellungsabläufe.

Die Manroland - Druckmaschine, eine „Druckfabrik“ in zwei Etagen, ist mit 2 Linien ausgestattet in der Lage pro Linie 45.000 Exemplare pro Stunde vierfarbig zu produzieren. 80 Mitarbeiter sind in der im November 2012 in Betrieb genommenen Druckerei mit der reibungslosen Ablauf beschäftigt. Hergestellt werden neben der Braunschweiger Zeitung auch die Ausgaben für Wolfsburg, Salzgitter, Wolfenbüttel, Helmstedt, Gifhorn und Peine. Auch die NB und v.a.m. wird hier gedruckt.

Weit entfernt vom früheren „Bleidruck-Verfahren“ ist die heutige Drucktechnik. Die von der außerhalb tätigen Redaktion vorbereiten



Seiten werden online der Druckerei zugestellt. Im Plattenbelichtungsautomaten werden die Alu-Druckplatten in nur

5 Sekunden pro Seite per Laser belichtet. Bis zu 600 Platten pro Stunde beträgt die Leistung dieser Maschine. Die in einem bestimmten Winkel gekanteten Platten werden markiert, per Hand vorsortiert und anschließend an einem Fließband in die Druckmaschine transportiert. Ein Roboterarm saugt 6 Platten gleichzeitig an und legt diese passgenau an den runden Plattenzylinder. Für jede vierfarbige Seite sind 4 Druckplatten erforderlich.

Gemäß Druckplan wird um 21.45 Uhr der „Postandruck“ hergestellt, das sind die Exemplare, die per Post an andere Regionen verschickt werden. Es war faszinierend zu beobachten, wie in rasender Geschwindigkeit das sich bereits in der Maschine befindliche Papier bedruckt, geschnitten, fertig gefalzt per Kettengreifsystem zum Versand bereit gelegt war.

Bei voller Produktionsgeschwindigkeit rauscht das Papier mit 42 Std./km durch die Maschine.

Der Papierbedarf ist enorm hoch. Zur Erleichterung werden die tonnenschweren Papierrollen bedarfsgerecht per Roboter vom Papierlager zur Maschine befördert. Selbstverständlich wird in dieser hochmodernen Anlage auch der Papierrollenwechsel automatisch vollzogen.

Bis zum Druck der Hauptausgabe um 23.00 Uhr besteht noch die Möglichkeit zu redaktionellen Änderungen und Ergänzungen aus dem aktuellen Tagesgeschehen. Dieser Ausgaben werden von 16 Anlegestationen die Werbebeilagen automatisch zugesteckt, die vorher per Hand in die Stationen gelegt wurden. Danach werden die Zeitungen zu Paketen verpackt und zur Verladung befördert.

Die Besichtigung dieses mit modernster Technik ausgerüsteten Druckereizentrums war für alle Teilnehmer stark „beeindruckend“!

Zur Erinnerung:

Die erste Ausgabe der BZ erschien im Januar 1946, nachdem der Verleger Hans Eckensberger von der britischen Militärregierung die Zeitungslizenz erhielt. Aus Papiermangel erschien die Zeitung zunächst nur 2 x wöchentlich bis September 1949.

Bis 1981 befand sich die Druckerei im Pressehaus Hutfiltern.

Seit 2007 gehört die BZ zur WAZ-Gruppe, heute Funke Medien-gruppe, Essen.

\*

**BRAUNSCHWEIGER  
ZEITUNG**

NR. 1

Dienstag, 8. Januar 1946

1. Jahrgang

Ausgegeben von Wolfgang Jentsch

In dieser Ausgabe der ersten Zeitung in der britischen Zone ist der Gründungsakt ausführlich beschrieben.

Der Direktor der Nachrichtenkontrolle der Militärregierung, Brigadier W.L. Gibson richtete folgende Ansprache an den Lizenzträger Hans Eckensberger als Verleger der Zeitung:

„Die Braunschweiger Zeitung ist die erste Zeitung, die von der britischen Militärregierung zugelassen wird.

Sie ist damit in der Lage, als Vorbild für alle künftig zuzulassenden Zeitungen zu dienen. Der Einfluss, den die Presse ausübt, ist wohl-

bekannt. Richtig angewandt, dient sie als Mittel der Erziehung und Aufklärung, wird sie missbraucht, dann kann sie entstellen und irreleiten!

In den gegenwärtigen schwierigen Zeiten sind die wahrheitsgetreue und sachliche Wiedergabe von Nachrichten und die Vermeidung von tendenziösen und voreingenommenen Kommentaren wichtiger denn je. Das ist die vornehmste Aufgabe einer Zeitung!

Gleichzeitig soll sie als Forum dienen für eine Aussprache zwischen allen Schattierungen der demokratischen Meinung, denn nur durch überlegten Gedankenaustausch wird der Leser in die Lage versetzt, seine geistigen Fähigkeiten zu entwickeln und sich eine eigene Meinung zu bilden.

In der Hoffnung, dass die "Braunschweiger Zeitung" den besten Zeitungstraditionen folgen wird, übergebe ich diese Zulassung zur Herausgabe der Zeitung an Herrn Hans Eckensberger."

Diese Ausgabe enthielt u.a. eine für die Bevölkerung äußerst wichtige Information:

"Zwei norwegische Fischdampfer mit 24 000 Fässern Heringen an Bord für die britische Zone werden in Hamburg und Lübeck einlaufen. Insgesamt werden in der nächsten Zeit 180 000 Faß norwegischer Heringe für die deutsche Bevölkerung eintreffen."

Die Schlagzeile der Ausgabe vom 13. Februar 1946 lautete:

"Die BZ schwimmt"

Das Hochwasser in der Innenstadt hatte das Papierlager im Keller des Pressehauses unter Wasser gesetzt. Folglich mußte die Zeitung für 2 Monate in Goslar gedruckt werden.

\*

## MATERIE UND GEIST

### 2. Realität und Wahrnehmung

Birgit Sonnek

„Die Welt ist nur eine Konstruktion unseres Gehirns“, erklärte Gehirnforscher Eckart Altenmüller am Montagabend, 12. Mai, im Haus der Wissenschaft, „wie sie wirklich aussieht, wissen wir nicht.“ Er untermauerte sein Forschungsergebnis vor laufenden Kameras anhand zahlreicher Beispiele für typische Wahrnehmungsfehler. Die große Aula war bis auf den letzten Platz besetzt. Mit den interdisziplinären Podiumsdiskussionen erreichen wir junge Studenten ebenso wie die Senioren der Erwachsenenbildung.

Diesmal ging es um die Frage, wie weit wir unseren Sinnen vertrauen können. Eingeladen waren Gehirnforscher Prof. Dr. Eckart Altenmüller, Direktor an der Musikhochschule Hannover, und Psychologe Prof. Dr. Jochen Hinz, TU Braunschweig. Die Moderation übernahm Gerwin Bärecke, Studioleniter beim TV 38. Die gesamte Veranstaltung wurde von seinem Fernsichteam aufgezeichnet und wird demnächst ausgestrahlt.

Eckart Altenmüller ist Facharzt für Neurologie und einer der führenden Forscher auf dem Gebiet der Musikmedizin. 2013 erhielt er den Wissenschaftspreis Niedersachsens. Jochen Hinz ist Psychologe und Kunsterzieher in Braunschweig und Hannover.

Weiter erklärte Gehirnspezialist Altenmüller: Alle Umwelteinreize werden gefiltert, bevor sie unser Gehirn erreichen. Beim Sehen werden z.B. durch Licht Informationen über Umweltprojekte ins Gehirn übertragen. Die Codierung in elektromagnetische Impulse ist mit hohem Verlust verbunden, nur ein geringer Prozentsatz kommt im Gehirn an. Hier werden die Daten in ein Bild umgewandelt. Dabei werden unvollständige Linien automatisch vervollständigt, Lücken nach Wahrscheinlichkeitsregeln geschlossen, schwache Konturen einfach weggefiltert. Diese Projektion ist es, die wir betrachten, wenn wir glauben, Blicke nach „außen“ zu „werfen“. Das Ganze geschieht unbewusst und ohne Einfluss des Willens.

„Trotzdem glaube ich, dass die Welt da ist, auch wenn wir sie nicht vollständig erkennen können“, gab Professor Altenmüller in der

Diskussion zu. Unser Gehirn ist schließlich ein Produkt der Evolution, das sich in äonenlanger Anpassung an die Umwelt gebildet hat. Deshalb muss es sie auch adäquat abbilden können. „Ich glaube auch an die reale Existenz unserer Seele. Die ist allerdings mit dem Tod verschwunden“, davon ist der Wissenschaftler überzeugt.

„Aber wir können auch unseren inneren Bildern vertrauen“, versicherte der zweite Referent des Abends, Psychologe Jochen Hinz. Sie sind Produkte Jahrmillionen langer Erfahrungen unserer Vorfahren, durch ständige Wiederholung als archetypische Muster in unsere Hypophyse eingeprägt. Archetypen sind Bilder der Seele. Wenn sie auftauchen, bieten sie Erkenntnis- und Handlungshilfen, gemeinsam mit den Kant'schen Kategorien des Verstandes. Sie kommen aus dem kollektiven Unbewussten und leiten unser Denken, Fühlen und Handeln, wenn wir von unseren Sinnen getäuscht werden.

Damit beruft sich Hinz auf die Bewusstseins-Pyramide von C.G. Jung. Sie sieht aus wie ein Eisberg, dessen Spitze aus dem Wasser ragt. Ganz unten befindet sich das biologische Bewusstsein, das auf chemischen Prozessen beruht, die nur selten vom Bewusstsein registriert werden. Darüber liegt das kollektive Unbewusste, das als Sinn oder Bedeutung ins Bewusstsein gelangen kann: die Archetypen. Das persönliche Unbewusste ist die Schicht darüber, sie enthält persönlich Vergessenes und Verdrängtes. Das Bewusstsein tritt in der nächsten Schicht auf, und nur die Spitze des Eisbergs enthält das reflektierende Ich.

Die anschließende Diskussion verlief sehr lebhaft und wurde nur aus Rücksicht auf das Gebäudemanagement um 22 Uhr abgebrochen. Das Fazit des Abends lautete: Die Welt und ihre Dinge existieren, aber unser Gehirn bestimmt, was wir erkennen. Daraufhin entstand der Wunsch, im nächsten Jahr einmal das Problem der Freiheit aus evolutionstheoretischer und philosophischer Sicht zu untersuchen.

\*

## Philosophische Debatte

vom 23. April und 6. Mai 2014

### Träumen: Der Wahnsinn des Schlafes

23. April 2014: **Shakespeares** 450. Geburtstag. 277.000.000 Einträge bei Google. Ein augenfälliger Beweis unsterblicher Präsenz.

Wir grüßen ihn mit seinen eigenen Worten: *We are such stuff / As dreams are made on; and our little life / Is rounded with a sleep.* Wie **Prospero** auf einer Insel stehen wir an den Ufern eines unendlich erscheinenden Weltalls. Unsere Träume sind ein Lidschlag der Zeit. *Tempus fugit. Vanitas.*

Reisender, kommst du nach München besuche die St. Michaels Hofkirche, meditiere vor dem Leuchtenbergdenkmal. Wie in einer Tragödie von Shakespeare ließ **Thorvaldsen** auftragsgemäß **Thanatos**, den Todesgott, und **Hypnos**, den Gott des Schlafes und der Träume auftreten. Verkündend den Zauber nie verblässernder Liebe. Kommend aus dem Grenzbereich von Tag und Nacht, zu uns, die wir aus Träumen gemacht sind. Nein, wir sind kein Stück Materie, kein Sternenstaub, kein Zufall, keine Illusion.

**Goethe** (22 J.) feierte am 14. Oktober 1771 in seinem Elternhaus einen **Schakespears Tag**, seine Rede (inspiriert von Wieland) öffnete dem deutschen Theater den Zugang zum Dramenpersonal des Phantoms aus Stratford upon Avon. Seither gilt: **Tua res agitur** ! Mit Horaz zu sprechen, es geht um uns. Goethe dazu: *„Das was edle Philosophen von der Welt gesagt haben, gilt auch von Shakespearen... Er führt uns durch die ganze Welt...!“*

Reisender, kommst du nach Frankenhausen, versäume es nicht, das **PANORAMA MUSEUM** zu besuchen. **Tübkes** raumumfassende Gemäldewand spiegelt das **GLOBE** des Theatermannes Shakespeare, der mit dem **Seelenwagen Platons** seine Phantasiegebilde auf die Bühnen der Welt schickt.

Die Unsterblichkeit Shakespeares hat ihre Heimat in der Mythologie der Antike. Seine Charaktere thematisieren unser Bemühen, als Wagenlenker (*lenkende Vernunft*) die beiden widerborstigen Pferde

(das *Mutartige versus Begebrende*) unter Kontrolle zu bringen. Stets musikalisch untermalt.

**Nietzsche** dazu: Das **Dionysische** und **Apollinische** bestimmen die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik. Jedes fühlende Wesen – zumeist als Theaterbesucher – weiß, wovon die Rede ist.

Folgen wir mit **Alice** also dem weißen Kaninchen in das Wunderland des Traumes und damit auf die Couch des Traumdeuters **Sigmund Freud**.

Aribert Marohn

\*

### Exkursion nach Magdeburg mit Aribert Marohn

Birgit Sonnek

Am 14. Mai stiegen wir bei regnerischem Wetter in den komfortablen-Bus und ließen uns von Herrn Dresger durch grüne Landschaften nach Magdeburg kutschieren. Unterwegs bereitete uns Aribert Marohn auf den philosophisch-politischen Aspekt der Exkursion vor, indem er Hegel und Schopenhauer gegenüber stellte. Der preußische Staatsphilosoph Hegel vertraute auf den Fortschritt des Weltgeistes, der von berühmten Männern wie Napoleon repräsentiert wurde. Dessen Niederlage miskreditierte Hegels Philosophie ebenso wie die politische Entwicklung Preußens bis hin zu Hitlers Nazi-Deutschland. Schopenhauer dagegen thematisierte den menschlichen Aspekt und das Elend, das Kriege und männliches Machtstreben verursachen.

Wir erreichten Magdeburg durch nördliche Vorstadtgebiete, in denen A. Marohn aufgewachsen war. Überhaupt war die Exkursion sehr persönlich geprägt und mit Informationen gespickt wie „hier bin ich geboren“, „hier hat meine Tante gelebt“, „hier war mein Gymnasium“ u.a., was den besonderen Charme dieser Reise ausmachte.



Im Kulturhistorischen Museum besuchten wir die Dauerausstellung zur Geschichte Magdeburgs und erkundeten seine Anfänge im frühen Mittelalter als Handelsort an der Elbe. Aus der Zeit Karls des

Großen wurden Spitzgräben gefunden. Sie dienten als Grenzfeste gegen die Slawen, die östlich der Elbe lebten. Otto I. errichtete eine Mauer zur Stadtbefestigung, zu der seine englische Gattin Editha die Technik des Steinbaus einführte (statt Holzpalisaden). Reste dieser Mauer wurden in der Nähe des Domes ausgegraben. Wir besichtigten sie unter kundiger Führung, wie auch das einzige noch erhaltene mittelalterliche Stadttor aus dem Jahr 1493.

Ein weiterer berühmter Sohn Magdeburgs war Otto von Guericke. Nachdem Magdeburg im Dreißigjährigen Krieg völlig zerstört wurde, erreichte er die Erneuerung alter Privilegien aus der Zeit Otto I., wodurch die Stadt einen ungeheuren Aufschwung erlebte. Allerdings konnte er die Reichsfreiheit nicht erlangen, sondern Magdeburg fiel unter brandenburgische Herrschaft und wurde eine preußische Festungsstadt. 1680 wurde das ehemalige Erzbistum in das weltliche Herzogtum Magdeburg überführt. Nachdem der Brandenburger Friedrich I. die preußische Königswürde erlangt hatte, avancierte Magdeburg zur größten preußischen Festung Europas.

Da Aribert Marohns Vater als Berufssoldat gedient hatte, gilt sein besonderes Interesse dieser Festung „Mark“ und ihrer Geschichte. Sie wurde vom Kultur- und Heimatverein Magdeburg in ein Kulturzentrum umgewandelt und dient heute als Kulisse für Ausstellungen und musikalische Events. Nach dem Mittagessen konnten wir die historischen Gewölbe besichtigen, wobei uns ein Soldat im bunten Rock des Infanterieregiments 66 begleitete.

Das Verhältnis der Verteidigungsanlage zur Stadt ist gut dokumentiert, ebenso wie ihre Ausdehnung durch neue Waffentechniken und ein Gürtel von 14 Forts rings um die Stadt. Bis ins 19. Jahrhundert waren hier preußische Soldaten stationiert. In der Weimarer Republik wurde die Kaserne als Arbeitsamt genutzt, später als Gesundheitsamt und Wohnung für italienische Arbeitskräfte. Nicht zuletzt benutzte A. Marohn alte Festungsrelikte in seiner Kindheit als Spielplatz. Nach dem Zusammenbruch der DDR wurden die Konturen der preußischen Tradition in Magdeburg wieder sichtbar gemacht.

Bei unserer Besichtigung des Doms und eines 5-Sterne-Hotels, in dem gerade ein Kongress der Pharmaindustrie tagte, kam zeitweilig die Sonne zum Vorschein. Nachdem Herr Dresger uns bei einem Zwischenstopp mit Kaffee und Keksen versorgt hatte, fuhren wir in bester Stimmung nach Hause. Der Tag war überaus intensiv und auch anstrengend durch die Vielzahl der Eindrücke. Wie bei allen Ausflügen mit Aribert Marohn haben wir auch diesmal viel gelernt.

\*

Kulturfrühstück

Dienstag, 10. Juni 2014 \* 10.30 Uhr

Vortrag: Aribert Marohn

**Von Vergänglichkeit, Tod und Teufel**

Er ist der große Unbekannte: Der Tod! Er stellt die größten Fragen der Menschheit. Kann man „**In die Sonne sehen**“, d.h. dem Tod ins Antlitz blicken? Der Psychiater **Irvin D. Yalom** hilft, die Angst vor dem Tod zu überwinden.

Die Essayistin **Silvia Bovenschen** macht sich Notizen zum „**Älter werden**.“ Sehr persönlich nähert sie sich einem der zentralen Themen unserer Zeit. Rückblickend, kommentierend, die Zukunft fest im Blick.

Der Psychologe **Viktor E. Frankl** berichtet von seiner Zeit im Konzentrationslager und vermag „... **trotzdem Ja zum Leben sagen**.“

Es gilt, mit **Immanuel Kant** die stets aktuelle Frage nach dem Sinn des Lebens zu stellen: **Was ist der Mensch?**

Yalom, Bovenschen und Frankl sind Zeugen seiner Antwort:

„Er ist das Wesen, das immer entscheidet, was es ist.“

\*

**Di., 3. Juni** 10.30 Uhr Philosophische Debatte im Raabehaus: Die deutsche Seele: Der Abgrund als gruselig-wohliger Standort. Moderation: Aribert Marohn.

**Do., 5. Juni** 14.00 Uhr Kunstmuseum Wolfsburg, Hollerplatz: Oskar Kokoschka-Humanist und Rebell. Parkmöglichkeit unter dem Museum. Eintritt inkl. Führung 10,-€. Anmeldung bei Joachim Langebartels-Tel.: 05308-6419. Teilnehmerzahl ist begrenzt.

**Di., 10. Juni** um 10.30 Uhr Kulturfrühstück im Stadtparkrestaurant-Nebeneingang: Viktor E. Frankl – „Mensch sein heißt Sinn finden“ oder Von Vergänglichkeit, Tod und Teufel. Vortrag von Aribert Marohn.

**Di., 24. Juni** Wirtschafts 1x1: um 10.00 Uhr Besichtigung im Fraunhofer-Institut für Holzforschung (vormals Wilhelm-Klauditz-Institut), Bienroder Weg 54 E, Braunschweig. Anmeldung bitte bei Wolfgang Jentsch.

**Mi., 25. Juni:** 10.30 Uhr Philosophische Debatte im Raabehaus: Die deutsche Seele: Ein soziokulturelles Phänomen. Moderation: Aribert Marohn.

**Di., 1. Juli:** 10.30 Uhr Wiederholung

### Vorschau

28.6. – 5.7.14 1 Woche Fahrt nach Bautzen und Görlitz und Oberlausitz. Wir bleiben in Bautzen in einem Hotel. Anmeldungen bei H. Steinmann. Noch 2 Plätze frei.

### Dr. Otto Hörmann

s chutzbereit

als ich durch die Wälder ging  
fand ich keinen Pfifferling  
aber einen Parasol  
der fühlte sich im Grase wohl

ich sagte ihm ich esse dich  
er aber meinte schon mich  
ich stehe hier als Schirm bereit

<u>Regelmäßige Kurse und Veranstaltungen</u>	
	Wöchentlich
	Französisch
Stadtmitte Di., Mi., Do.	Ulrike Habermann - Altewiekring 20 c LAB-Info: 0531 - 334359
	<u>Englisch</u>
Stadtmitte Di., Mi., Do.	Ulrike Habermann-Altewiekring 20 c LAB-Info: 0531-334359
BS-Süd-West Dienstag	Irmgard Gahl - Alte Schule Rünigen 9:30 Uhr - Thiedestr. 19
Weststadt Dienstag	Jürgen Engel - AWO 10:00 Uhr, Lichtenberger Str. 24
Siegfriedviertel Dienstag	Jutta Petzold - Begegnungsstätte 17:00 - Ottenroder Straße 10d
Schapen Mittwoch	Jutta Petzold - Tagesstätte 9:00 Uhr - Schapenstr. 2
Ölper Mittwoch	Irmgard Gahl - Gemeindehaus 9:30 Uhr - Kirchbergstr. 2
Lehndorf Mittwoch	Jutta Petzold – Kreuzgemeinde/ 11:00 Uhr-Lehndorf, Große Str. 20
	<b>Vierzehntätiglich</b>
Freies Malen ( <b>ruht</b> ) 1.+3. Montag im Monat	Christa Gilge 9:30 Uhr - Tagesstätte Stadtpark
English Convers. Group 1.+3. Montag im Monat	Jürgen Engel 15:00 Uhr - Hohetorwall 10
Psycholog.Gesprächskreis 2.+4. Montag im Monat	Prof. Dr. Wolfgang Kinkel 10:15 Uhr - Wohnpark am Wall
Fremde Wörter in der Zeitung 2.+4. Freitag im Monat	Joachim Langebartels Henri-Dunant-Str. 72 10:00 Uhr
	<b>Monatlich</b>
Literaturkreis 2. Mittwoch im Monat	Stadtparkrestaurant/ Nebeneingang – 15.00 Uhr
Wirtschafts 1x1 4. Dienstag im Monat	Wolfgang Jentsch Firmenbesichtigungen
Stadterkundung im Wechsel mit KulTour	Heide Steinmann nach Ankündigung
Begegnung mit KuK 1x pro Quartal	Joachim Langebartels nach Vereinbarung
Philosophische Debatte 4. Mi.+ 1.Di. im Monat	Aribert Marohn - Raabe-Haus 10:30 Uhr - Leonhardstr. 29a
Kultur-Frühstück 2. Dienstag im Monat	Stefan Nagel 10:30 Uhr - Stadtpark Restaurant
	<b><u>KOLLEG88 e.V.</u></b>
1. VORSITZENDER	Stefan Nagel, Tel./Fax 05306-5384 Breslaustr. 27, 38162 Cremlingen
2. VORSITZENDER	Wolfgang Jentsch, T. 0531 - 872577 Diestelbleek 7, 38122 Braunschweig
SCHATZMEISTERIN	Heide Steinmann, Tel./Fax 05306-4241 Karlsbadweg 2, 38162 Cremlingen
SCHRIFTFÜHRERIN	Birgit Sonnek, Tel. 05304-3273 Rosengarten 3, 38533 Vordorf
TECHNIKWART	Hans-G. Fuhrmann Tel. 0531-330882
Bankkonto Internet	IBAN: DE47250500000001587138 http://www.kolleg88.de
V.i.S.d.P.	Vorstand des Kolleg88 e. V.